

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 20. September.

Inland.

Berlin den 17. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzler des Königreichs Preußen und Chef-Präsidenten des Tribunals zu Königsberg, Dr. von Wegnern, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten; dem Oberst-Lieutenant a. D., Koerdanz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rektor des Gymnasiums zu Salzwedel, Danneil, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Grenadieren vom Felde und ter Hufen des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist nach der Provinz Sachsen, Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert nach Halle, und Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern nach Louchstädt abgereist. — Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Brandenburg, und Se. Excellenz der königl. Sächsische Staats-Minister von Wietersheim, von Dresden hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Bohen, ist nach Halle abgereist.

Die Zweifel, welche noch vor wenigen Wochen von mehreren Seiten über eine baldige Herabsetzung des Briesporto's geäußert worden, sind jetzt auf die beste Weise, durch die thatsächliche Herabsetzung selbst, widerlegt. Man muß gestehen, diese Maßregel kommt nicht zu früh, sie hat sich lange

erwarten lassen, und wir sind darin fast von allen größeren Staaten überflügelt worden. Sie länger zurückzuhalten, umgeben von Ländern, welche sogar in staatlicher Entwicklung hinter uns zurück sind, wäre eine Anomalie gewesen, die kein gutes Licht auf uns geworfen hätte. Ueberdies war im Budget schon Voraussicht auf einen etwaigen Postausfall genommen und es hätte nicht gerechtfertigt geschienen, nachdem schon für Deckung des möglichen Verlustes Sorge getragen worden, dies Geld ganz unbenutzt zu lassen und dem briefschreibenden Publikum, also dem ganzen Verkehre, eine doppelte Auflage zu lassen, die des theuren Porto's und zugleich die, welche nöthig war, den Ausfall für das erleichterte Porto beizubringen. Der alte Zustand war um so weniger haltbar, als die immer zunehmende Ausdehnung der Eisenbahnen einestheils der Post eine Erleichterung gewährt, anderntheils das Umgehen der Post beförderte. Indes wollen wir gern auch Rücksicht darauf nehmen, daß eine so große Veränderung in den Postverhältnissen überall leichter ist, als bei uns, die wir uns nicht eines abgeschlossenen Länder-Complexes erfreuen, und bei durchgreifenden Maßregeln immer noch mit einer Reihe anderer Staaten zu verhandeln und abzuwägen haben. Dies darf nicht vergessen werden, wenn die Porto-Ermäßigung nicht so groß ausgefallen ist, als vielleicht Mancher gewünscht hat; jedenfalls verdient sie auch so den Dank besonders des kommerziellen Publikums und ist geeignet, den Verkehr wesentlich zu fördern. Die größte Erleichterung trifft die weitesten Entfernungen und ist besonders für diese eine Wohlthat. Dem Geschäftsmann und noch mehr der nicht sehr bemittelten Klasse war es fast unmöglich, von einem Ende der Monarchie mit der andern

zu korrespondiren, was gewiß nicht dazu beitragen konnte, eine größere Einheit und Verschmelzung der Provinzen herbeizuführen. Das hierher einschlagende Porto von 13 bis 19 Sgr. ist auf 6 Sgr., das von 8 bis 12 auf 5 herabgesetzt. Berlin und Danzig werden dadurch dem Rheine für die Korresponden um die Hälfte, um zwei Drittel näher gerückt; denn die Billigkeit thut darin so viel als die Schnelligkeit. Weniger bedeutend sind die andern Reducirungen; das Porto von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Sgr. ist auf 1, von 3 auf 2, von 4 auf $2\frac{1}{2}$ Sgr., von 5 auf 3, von 6 und 7 auf 4 Sgr. herabgesetzt. Diese Reduktionen sind gering, und da die Briefe für kürzere Entfernungen die bei weitem häufigsten sind, so lag offenbar zum Grunde, den wahrscheinlichen Ausfall gleich Anfangs nicht zu groß werden zu lassen. Wir sind aber überzeugt, daß es nicht dabei stehen bleiben wird und kann. Die jetzige Reduktion wird bald beweisen, wie sehr dadurch die Correspondenz sich steigert, und diese Erfahrung muß dahin führen, daß die nächsten Entfernungen noch eine größere Reducirung erhalten, damit diese ganz ihren Zweck erfülle und unsere Postverwaltung, die in ihrer vorzüglichen Einrichtung alles Aehnliche so weit übertrifft, die wahre Vollkommenheit erreiche, die nämlich, ganz im Interesse des Publikums aufzugehen und dem Staate nicht mehr direkt, sondern nur indirekt durch Belebung des Verkehrs zu nützen.

Berlin. — Die Direktion der Anhaltischen Eisenbahn hat für Beförderung der Polizei-Beamten, welche seit Eröffnung der Bahn die Züge nach Leipzig und zurück begleiten, die Summe von 3200 Rthl. liquidirt, was bei der Behörde und dem Publikum viel Aufsehen erregt hat. Das Geld ist bereits auf die Staatskasse angewiesen. Demzufolge wird wohl in kurzem die bisherige polizeiliche Aufsichtigung der Eisenbahnen einer Umgestaltung unterworfen werden. — Die Börsenmänner leben der frohen Hoffnung, daß von Seiten der Regierung bald eine entscheidende Maßregel zur Hebung des darniederliegenden Aktien-Verkehrs erfolgen werde. Neulich soll bei mehreren hiesigen angesehenen Bankiers von höherer Stelle die Anfrage gemacht worden sein, ob die Aktien-Unterzeichnung zum Bau der Eisenbahn nach Königsberg in Pr. einen guten Fortgang habe. Die Antwort darauf dürfte gerade nicht sehr günstig ausgefallen sein. — Das von Herrn Kroll in seinem herrlichen Etablissement zur Vorfeier der Rückkehr des Königs nach der Residenz veranstaltete Patrioten-Fest hatte viele tausend fröhliche Theilnehmer versammelt, und ließ an Geschmack und Pracht nichts zu wünschen übrig. Am 8. Oktober giebt in diesem Lokale der Gewerbeverein ein großes Festmahl, wozu der Hof,

die Minister, das diplomatische Corps und diejenigen Fremden, welche Gegenstände zur Industries-Ausstellung geliefert haben, eingeladen werden sollen. (Bresl. Ztg.)

Wenn der König am 24. Septbr. an der Seite seiner erhabenen Gemahlin, die mit ihm die Gefahr des Attentats getheilt, in seine getreue Residenz zurückkehrt, wollen sie die Empfangsfeierlichkeit und Illumination von ihrer Bürgerschaft entgegennehmen. Am 25. Sept. ist Feldmanoeuvre, am 26. Sept. große Parade und Tafel im Schlosse.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen traf am 12. September auf dem schönen, festlich geschmückten kölnischen Dampfboote, welches Höchsterdieselben Namen führt, von Plittersdorf kommend, zu Koblenz ein.

Die Trier'sche Zeitung vom 11. September sagt, man könne ohne Uebertreibung annehmen, daß seit 18. August über eine halbe Million Menschen in dem Dom zu Trier zur Anschauung der darin bewahrten Reliquie zugelassen worden sei.

Breslau den 14. Sept. Vor einiger Zeit haben sämtliche Studirenden der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät dem Herrn Regierungs-Bevollmächtigten eine Petition zur Beförderung an Se. Excellenz dem Minister Eichhorn übergeben, worin sie die komplette Besetzung der kath. theol. Lehrstühle an hiesiger Universtität als dringendstes Bedürfniß hinstellen. Sie hätten die hohe Schule in der Erwartung bezogen, heißt es unter Anderm, sich in den theologischen Wissenschaften eine gründliche, allseitige Durchbildung erwerben zu können. Hierin sähen sie sich nun getäuscht. Obwohl die wenigen kathol. theol. Professoren sich die möglichste Mühe gäben, so könne der Gesamtzweck der Studirenden — eine universelle theol. Bildung — doch nur theilweise erreicht werden. Denn was Encyclopädie der theol. Wissenschaften und Dogmengeschichte anbeträfe, so seien solche hier noch nie gelesen worden. Seit mehreren Jahren sei ferner der Lehrstuhl für Pastoral-Katechetik, Moral, theologisch-kanonisches Kirchenrecht vakant, was um so empfindlicher berühre, als obige Disciplinen gerade für die Mehrzahl der Studirenden, welche sich zur praktischen Seelsorge vorbereiteten, von größter Wichtigkeit sei. Wenn nun noch in Erwägung gezogen werde, daß die Kirchengeschichte, Symbolik, christliche Alterthümer, Patrologie und Homiletik theils gar nicht, theils nur von einem Privatdozenten, nicht aber von einem Ordinarius gelesen werde, so erscheine die Bitte um so motivirter, und die Studirenden glaubten um so eher an deren Gewährung, als doch die andern Fakultäten der hiesigen Universtität vollständiger mit Professoren besetzt seien, obgleich sie — die Studirenden der kath. Theologie — fast ein

Dritttheil sämmtlicher Studirenden betragen. Das ist der ungefähre Inhalt der Petition. Der Bescheid von Sr. Excellenz dem Minister ist noch nicht eingegangen. (Bresl. Z.)

A u s l a n d.

De u t s c h l a n d.

München. — Ihre Majestät die Königin von Preußen und Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich sind am 11. September von Pöffenhoffer hierher zurückgekehrt, haben die St. Ludwigskirche und einige Museen besucht und später bei Ihrer K. Hoheit der Frau Herzogin Max das Mittagmahl eingenommen. Die Rückreise der Königin war auf den Abend des nämlichen Tages festgesetzt. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen, Bruder der Kronprinzessin von Bayern ist am 10. September zu München angekommen. — Die Einweihung der Feldherrnhalle wird am Maximilianstage, den 12. Oktober, unter militärischer Feierlichkeit vor sich gehen. — Den bayerischerseits erledigten Entwürfen der Befestigungswerke für Neu-Ulm ist nunmehr auch von der Bundes-Militär-Kommission die Zustimmung erteilt worden.

Leipzig. — Ihre Majestät die Königin von Preußen sind am 14. September, Vormittags 11 Uhr, hier eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt Ihre Reise nach Pillnitz auf der Dresdner Eisenbahn mit einem Extrazug fortgesetzt.

O e s t e r r e i c h.

Wien den 11. Septbr. An unserer Börse hat sich seit Anfang der Französisch-Englischen Krisis in Hinsicht der Saitischen und Marokkanischen Frage nur wenige Tage ein augenblicklicher Eindruck auf die Staats-Effekten und das Börsenspiel bemerkt gemacht. Alle besonnenen Spekulanten und Banquiers haben sich nicht irre machen lassen und stets an die Erhaltung des Friedens mit Zuversicht geglaubt. Sie thaten wohl daran, denn wie ist es glaublich, daß wegen der Königin Pomare, deren Besitzthum kaum einen reichen Meierhof in England oder Frankreich aufwiegt, oder selbst wegen Marokko Milliarden von Kapitalien aufs Spiel gesetzt werden sollen? Selbst ein Ehren-Punkt zwischen zwei Regierungen, die den Frieden erhalten wollen und aus einleuchtenden Gründen erhalten müssen, könnte schwerlich zu einem Kriege führen. Ueberdies ist noch eine dritte Macht im Hintergrunde, die ihr Veto einlegen würde, und diese ist das Haus Rothschild, ohne welches, wir sagen es kühn, kein Krieg weder zu Wasser noch zu Land geführt werden kann. Wenn von dieser Seite die Donnerworte „Lähmung aller Industrie“, oder gar „Banquerott“

erschallt, dann hören alle diplomatischen Künste auf und das Schwerdt sinkt in die Scheide. Sollte aber England, um die industrielle Bewegung auf dem Continente zu hemmen, die Kriegsflamme absichtlich in Europa auslodern lassen, so hoffen wir von der Klugheit der Continental-Mächte, daß sie nicht in die Falle gehen, und England isolirt seinen Weg gegen Frankreich verfolgen lassen. (Bresl. Z.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 13. Sept. Die zur Einschiffung des Königs in Trepport erlassenen Befehle lauten auf den 8. Oktober. Ludwig Philipp wird, dem Bernehmen nach, nur fünf Tage in England verweilen, Herr Guizot und Marschall Soult werden wahrscheinlich seine Begleiter sein. Das zu der Reise bestimmte Dampfschiff „Gomer“ ist ganz neu für diesen Zweck in Stand gesetzt.

Die bisherigen Maßregeln und Operationen gegen Marokko erscheinen dem Constitutionnel als durchaus fruchtlos für die Erreichung des beabsichtigten Zweckes.

In ihrem heutigen leitenden Artikel sucht die Presse darzuthun, daß Frankreich keine Verbündeten, keine Seemacht und keine Armee habe: Keine Verbündeten, denn wahrhafte und sichere Bündnisse beständen nur zwischen Mächten, welche gemeinsame Interessen hätten, und einander gegenseitig auf gleiche Weise bedürften, was zwischen England und Frankreich keinesweges der Fall sei; keine Seemacht, denn was die Ueberlegenheit eines Staates zur See ausmacht, sei nicht seine Kriegs-, sondern seine Kauffahrtei-Marine; keine Armee, denn eine solche bestehe nur unter folgenden Bedingungen: daß ihre Stärke nach dem zu besiegenden Widerstande einsichtsvoll abgewogen sei, daß das richtige Verhältniß unter den Waffengattungen streng beobachtet und aufrecht erhalten werde und daß sie eine tüchtig organisirte und eingeübte Reserve habe.

In dem Augenblick, wo Herr Pritchard sich genöthigt sah, Otahiti zu verlassen, war er mit einem Amerikaner über den Verkauf einer Apotheke in Unterhandlung. Die Sache zerschlug sich, weil Herr Pritchard plötzlich abreisen mußte, und dadurch rechtfertigt man die für ihn geforderte und erlangte Entschädigung.

Es scheint gegründet, daß die Araber an der Gränze von Marokko seit der Niederlage der Marokkaner einen neuen Angriff auf das kleine Lager von Sebdu gemacht haben. Wenn man Briefen aus Algier vom 5. glauben darf, so erschien am 20. v. M. Morgens eine Masse von etwa tausend Arabern vor jenem Französischen Posten; es begann ein kurzes aber mörderisches Gewehrfeuer, wobei funfzehn Französische Soldaten blieben, vier verwundet wurden. Die Araber aber sollen fünfundwan-

zig Todte und eine Fahne auf dem Plage gelassen haben, während sie, ihrer Gewohnheit zufolge, eine Anzahl von Todten und Verwundeten, so viel eben der eilige Rückzug erlaubte, mit wegnahmen. Die verschiedenen Kolonaden unter dem Ober-Befehle des Generals Lamoricière operirten zuletzt in südwestlicher Richtung von dem Lager von Lalla Magania, wie es scheint, Behufs der Unterwerfung der Gränzstämme; die Hitze war noch immer sehr beträchtlich, und es begann einiger Mangel an Futter für die Pferde einzutreten.

Der König hat Horace Bernet beauftragt, den Angriff auf Tanger, die Einnahme von Mogador und die Schlacht am Isly in drei Gemälden darzustellen, und wahrscheinlich wird der ausgezeichnete Künstler alsbald nach Marokko gehen, um an Ort und Stelle selbst sich von dem Schauplatz dieser drei Waffenthaten die nöthige Kenntniß zu verschaffen.

Ein Schreiben aus Algier vom 5ten meldet, daß Abd-el-Kader wieder im Süden von Algerien erschienen ist, ein vom Kalifa von Laghuat abgeandter Araber soll die Nachricht davon überbracht haben. Dieser Araber, am 29. August von Laghuat abgegangen, traf am 1. September schon zu Algier ein und wurde sogleich wieder zur Armee an die Marokkanische Gränze zurückgeschickt. Dadurch tritt eine neue Episode der Verwickelungen des Krieges ein. Der Emir soll auf einem von den Eingeborenen Trasy benannten Punkte erschienen sein. Man weiß nun nicht, handelte es sich um das Dorf Trasya, das 5 bis 6 Lieues westlich von Ain Madi liegt, oder von dem Stamme der Trasy, der gewöhnlich in der Umgegend von Taguin gelagert ist. Nach dem Bericht des Sid Hamed Ben Salem soll Abd-el-Kader die Absicht haben, die Bevölkerungen dieser fernen Landstriche aufzuwiegen und für seine Sache die Chiefs oder andere einflußreiche Personen zu gewinnen, welche den Franzosen stets feindselig gesinnt waren oder deren Stolz von ihnen verletzt worden ist. Er wendet sich zugleich an ihren Fanatismus und an ihr Interesse durch das Versprechen, sie aus der Vergessenheit zu ziehen, in welcher sie die Französische Verwaltung gelassen hat. Wie Abd-el-Kader Marokko verlassen, darüber lauten die Angaben widersprechend. Nach den Einem hätte er nach der Niederlage am Isly, von den ihm nacheilenden Kolonnen verfolgt, sich in die Wüste von Angad geworfen und wäre durch dieselbe in die Gegend von Laghuat gelangt; nach Anderen wäre er den Reitern des Kaisers, die ihn festgenommen hatten, entwischt oder hätte sie gewonnen. Wirklich soll er in einer Moschee festgenommen gewesen sein, während er den heiligen Krieg predigte. Jedenfalls ist sein Wiederauftreten in Algerien selbst ein schlimmer Umstand für Frankreich. Die Militair-Behörde zu Algier hatte in dieser Provinz noch keine Maßre-

gel getroffen, und scheint sich auf die Armee an der Gränze von Marokko zu verlassen, welche Laghuat näher ist, um im Falle der Noth gegen Abd-el-Kader zu agiren. Aber die Verbindungen sind für die Provinz Oran vielleicht schwieriger, als für die von Algier. Jedenfalls wird man bei einem so thätigen und unsafbaren Gegner auf seiner Hut sein müssen.

Mit dem „Groenland“ hat Frankreichs Marine einen empfindlichen Verlust erlitten. Dies Fahrzeug war eins der Dampfschiffe, welche ursprünglich zum Zwecke der transatlantischen Schifffahrt gebaut, und erst später zum Dienst auf dem Mittelländischen Meere bestimmt sind. Der „Groenland“ hat nicht weniger als 3 Mill. Fr. gekostet. Man glaubt, daß der Verlust dieses Schiffes zunächst der Fahrlässigkeit des Capitains, dann aber auch der Uebereilung des Prinzen v. Joinville zuzuschreiben sei. Mit Hilfe der drei Dampfschiffe, welche der Prinz Joinville an Ort und Stelle zu seiner Verfügung hatte, sagen Sachkundige, würde es wahrscheinlich möglich gewesen seyn, den Groenland wieder flott zu machen, wenn man die Fluth abgewartet hätte, statt das Schiff zu verbrennen, ohne einen ernstlichen Versuch zu seiner Rettung unternommen zu haben.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Sept. Ihre Majestät die Königin hat sich am 9. Morgens in Woolwich nach Schottland eingeschifft. Sir. R. Peel wollte die Königin begleiten, ist aber durch die plötzliche Erkrankung seiner Tochter daran verhindert worden.

Aus den Fabrik-Bezirken des südlichen Schottland lauten die Nachrichten fortwährend günstig. Besonders herrscht in allen Wollen-Fabriken die größte Thätigkeit, und die Fabrikherren können nicht genug Arbeiter haben, um alle Aufträge auszuführen. Nicht so befriedigend lauten die Nachrichten aus den Englischen Fabrik-Bezirken, wo über verminderte Thätigkeit während des August geklagt wird.

Man hat neuere Nachrichten aus Lissabon, welche bis zum 3. September reichen. Neue Proteste gegen das Dekret vom 1. August waren eingegangen, und die Minister befanden sich in Berathung über die Frage, ob unter den gegenwärtigen Umständen die Cortes nicht von neuem zu versagen seien. Es bestätigt sich, daß die Regierung unter Vermittelung des Papstes mit Dom Miguel wegen förmlicher Abtretung seiner Rechte gegen eine Jahresrente von 60 Contos (14,000 Pfd.), die vom Jahre 1834 an laufen soll, unterhandelt hat; hinzugefügt wird indeß, daß der Infant alle Vorschläge der Art auf das bestimmteste zurückgewiesen habe. — Die Marquise von Loulé, Tante der Königin, befindet sich dem Tode nahe; sie leidet am Brustkrebs, und man erwartet ihren Tod in wenig Tagen.

Dem Vernehmen nach, schreiben die Times, ist der Besuch des Königs der Franzosen in England

nunmehr definitiv auf die ersten Tage des nächsten Monats festgesetzt. Se. Majestät wird sich am 8. Oktober in Treport nach Portsmouth einschiffen und von da nach Windsor begeben. Die Königin der Franzosen wird Se. Majestät nicht begleiten; aber man glaubt, daß mit dem Könige zwei seiner Minister und sein jüngster Sohn, der Herzog von Montpensier, nach England kommen werden.

Zwei Regimente Truppen sind am Sonnabend in der größten Eile von Chatham nach Irland kommandirt worden. Die Aufregung in Dublin, so wie im ganzen Lande ist außerordentlich und zu Lullamore hat die Polizei bereits dem ausschweifenden Volksjubel Einhalt thun müssen. Die Presse kennt in ihren Declamationen kein Maß und Ziel. „Keinen Dank für England!“, ruft man aus. „Keinen Dank der Englischen Gerechtigkeit! Keinen Dank den Englischen Richtern, ob Lords oder nicht! Nein, wir verdanken einem besonderen Eingreifen der göttlichen Vorsehung die Befreiung unserer Märtyrer. Sie ist ein Zeichen, daß die Hand des Himmels für uns und für unsere Sache thätig ist, daß wir triumphiren, daß sie herrschen soll. Es ist eine starke und mächtige Aufmunterung zur Beharrlichkeit; eine unumstößliche Gewähr für glücklichen Erfolg.“ Man hat indeß eine ernstliche Ruhestörung nicht zu fürchten, so lange das Volk den Winken O'Connell's gehorcht, aber man muß die Rückkehr des Zustandes der Dinge vor dem Verbot des Clontarf-Meeting erwarten, wenn die Regierung der immer mächtiger und drohender anwachsenden Agitation keine Schranken, sei es auf friedlichem oder gewaltsamem Wege, setzt. In der Freisprechung O'Connell's erblickt das Irländische Volk nicht bloß einen politischen, sondern auch einen religiösen Triumph, denn das feierliche Hochamt, welches für O'Connell am Sonntag in Dublin auf Veranlassung des sonst gemäßigten und dem Repealtreiben bisher fernstehenden Erzbischofs von Dublin, Dr. Murray, abgehalten wurde, beweist hinlänglich, daß die Katholiken Irlands das konfessionelle Interesse durch ihre Ausschließung von der Jury-Liste in dem O'Connell'schen Prozesse gefährdet sahen und nunmehr in dem Umsurze des Straf-Urtheils, namentlich in der Ansicht Lord Denman's über die Jury-Liste, ihres Sieges sich freuen. Die Besorgniß vor einer selbst noch größeren Ausdehnung der Repeal-Bewegung, als wie sie früher war, erscheint hiernach wohl gerechtfertigt, und die Befolgung eines Rathes, welchen die Times geben, ist, obgleich beklagenswerth, am Ende doch unvermeidlich. Die Times rathen zu einer gewaltsamen Unterdrückung dieser aufrührerischen Bewegung. „Was immer die Richter gesprochen haben mögen“, schreibt dies Blatt, „wir halten Ihrer Majestät Minister für verpflichtet, die Agitation zu unterdrücken, bevor sie allmächtig

wird. Wenn die bestehenden Gesetze dies nicht gestatten, so muß man Gesetze zu diesem Behuf machen. Aber man muß mit Nachdruck und schnell handeln. Man muß nicht warten wie ein Feigling, bis man zu schwach geworden ist, um es mit disciplinirten Insurgenten aufzunehmen; man muß auch nicht mit alter Advokaten-Schlaueit zurückhalten und dann sein Opfer durch erheuchelte Gleichgültigkeit in die Falle locken.“

D ä n e m a r k.

Wiborg. — In der 43. Sitzung der Ständeversammlung am 29. August fand die Schlussrathung über den Antrag des Professor Larsen, behufs einer Bekanntmachung in Betreff der Staatseinheit statt und es ward mit 46 gegen 1 Stimme beliebt, darauf anzutragen, daß Se. Majestät allergnädigst geruhen mögen, ihren sämmtlichen Unterthanen bekannt machen zu lassen, daß es nicht die Meinung der in der Sitzung der Schleswig'schen Ständeversammlung vom 21. December 1842 und in der Bekanntmachung vom 3. Juli d. J. mitgetheilten Erklärungen gewesen sei, Etwas zum Präjudiz der bestehenden Dänischen Staatseinheit einzuräumen, und namentlich nicht das Recht der Dänischen Krone auf die fortwährend unzertrennliche Verbindung des Herzogthums Schleswig mit selbiger aufzugeben.

I t a l i e n.

Von der Italienischen Gränze den 6. Sept. (A. Z.) Ich habe bereits gemeldet, daß in Triest wichtige Gegenstände zur Verhandlung kommen werden. Wie ich höre, sollen auch Handel und Industrie dazu gehören. Die Frage wegen der Richtung der Eisenbahn von Triest nach Laibach soll bereits entschieden sein; dieselbe wird über Görz und Idria gehen, jedoch keine Zweigbahn nach Italien erhalten, so daß der Zug der Personen und des Waarentransports über Triest gehen wird. Was die Möglichkeit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Würzzuschlag bis nach Graz um die Mitte des nächsten Monats betrifft, so scheint es kaum möglich, daß die erforderlichen Arbeiten bis dahin beendigt werden.

In dem Kirchenstaate soll die Zahl der Mißvergnügten täglich zunehmen und die politische Lage des Landes immer schlechter werden. Die Nachbarkönige sollen schon länger den Revolutionsheerd bemerkt und dem Papste den Rath gegeben haben, die Beschwerden gründlich zu untersuchen, seinen Unterthanen ihr hartes Loos zu erleichtern und die öffentliche Verwaltung in weltliche Hände übergeben zu lassen. Der Papst soll aber durchaus keine Lust dazu haben.

R u ß l a n d u n d P o l e n.

Wilna, Anfang September. Der Kaiserliche Kas wegen Verbesserung des Zustandes der Bauern

in den geistlichen Gütern wird für unsere Magnaten ein neuer Sporn, auch die Verhältnisse ihrer Untergebenen einer freundlicheren Entwicklung zuzuführen, damit diese nicht gegen die Zinsbauern der Klerikal-Güter zurückstehen. Die Pächter der letzteren benutzten bisher die wenig geordneten Verhältnisse zwischen Eigenthümer, Kugnießer und Nutzgeber oft genug zu Mißbräuchen gegen diese und machten die Lage ungleich unbequemer, als die der adligen Bauern ist. Auch die von Seiten der Regierung ausgehende Anregung der jüdischen Einwohner zum Landbau kann ohne Zweifel eine sehr eingreifende Wirkung thun, und namentlich ist das Versprechen von Belohnungen für solche Israeliten, welche sich bis zu einem gewissen Grade der Landwirthschaft befleißigen, ein wichtiger Moment der Erweiterung für diesen Industriezweig. Da man jedoch die Schwierigkeit erkannt, welche den Uebergang der Israeliten vom Handel zum Ackerbau hemmt, so hofft man allgemein, daß die Regierung, um einen Theil dieser Schwierigkeit zu heben, bei der namentlich jetzt auf die Consumption geistiger Getränke gerichteten Aufmerksamkeit den Juden die Konzessionen zum Ausschank dieser Getränke entziehen, resp. deren Ertheilung beschränken werde, um der jüdischen Bevölkerung eines der wichtigsten Erwerbs-Elemente abzuschneiden und dieselben dafür auf einer anderen Seite durch Abtretung von Ländereien zu entschädigen. Aus solchem Gesichtspunkte verliert die Maßregel der Verpflanzung der Juden von der Gränze des Reichs in dessen Inneres den Anschein ihrer Härte. Zieht man den bisherigen, fast regelmäßigen Umstand in Betracht, daß der jüdische Propinator als unentbehrlicher Schatzmeister des Grundherrn eine fast unbeschränkte Macht über dessen Untergebene ausübt und den Letzteren in seinem Interesse die geistigen Getränke mit List und Gewalt aufnöthigt, sich auf diese Weise den wesentlichsten Genuß ihrer Arbeit verschafft und die Erweiterung des Müßigangs und der Immoralität für seinen Haupt-Vortheil ansieht, — so wird man unfehlbar in den Wunsch einstimmen, daß den Juden der Erwerbszweig des Branntweinschanks entzogen werde. In dem Gouvernement Wilna sollen auf 130 christliche Kaufleute 921 jüdische kommen, und mehr als zwei Drittheile der Letzteren sich mit dem Verkaufe von Spirituosen beschäftigen, was denn die Erscheinung erklären dürfte, daß das Wilnaer Gouvernement dieselbige vormals Polnische Provinz ist, die durch den Verkehr mit Spirituosen am meisten gelitten hat. Mehrere unserer reicheren Gutsbesitzer machten mit der Entlastung der Juden aus ihren Propinationen einen erwünschten Anfang, und die Folgen haben sich schnell in der Hebung des Wohlstandes ihrer Untergebenen gezeigt. (A. Pr. 3.)

O s t i n d i e n .

Die neuesten über Suez, Alexandrien, Malta und Marseille eingegangenen Nachrichten aus Ostindien reichen bis zum 31. Juli, sind aber im Ganzen von so geringem politischen Interesse, daß die schon von uns gegebene kurze Mittheilung, welche auf telegraphischem Wege nach Paris gelangte, fast erschöpfend genannt werden mag. Vom Juni bis in den Oktober ist in Ostindien die Regenzeit; die Waffen ruhen und die Verbindungen sind erschwert oder ganz unterbrochen: daher die Unfruchtbarkeit der Journale; desto fruchtbarer wird der Boden; in allen Theilen des Landes hatte man Ausichten auf eine reiche Ernte. Dost Mohammed besetzt seine Macht in Kabul; die Sirdars von Kandahar halten Frieden; der König von Bokhara fürchtet eine Persische Invasion; Swalior ist ruhig; dasselbe gilt überhaupt von ganz Indien. In Ober-Sinde wurde ein auf Jouragiren ausgezogener Reitertrupp von den Beudchen überfallen; 80 Mann wurden zusammengehauen und 50 verwundet; dergleichen Unfälle sind an einer, feindlichen Einfällen so ausgesetzten Grenze mehr und mehr zu besorgen. Die am 22. Juni zu Sukkur ausgebrochene Revolte im 64sten Seapohregiment (von der Bengalischen Armee) war so bedenklich, daß man Truppen mit Artillerie gegen die Meuterer mußte ausrücken lassen; es fehlte nicht viel, so wäre das ganze Regiment zusammengeschossen worden; 39 Rädelsführer wurden zuletzt ausgeliefert und in sichern Gewahrsam gebracht. Die Berichte aus Lahore gehen bis zum 10. Juli. Secra Singh hielt sich, inmitten der Anarchie, an der Gewalt. — Der neue General-Gouverneur von Ostindien, Sir Henry Hardinge, ist am 19. Juli an Bord des Steamers Hindostan, vor Madras angekommen, wollte aber nicht landen, sondern setzte am 20sten die Reise fort und wird am 24sten zu Calcutta eingetroffen sein.

Vermischte Nachrichten.

Der Curiosität wegen sei hier erwähnt, wie sich Heinrich Leo in der Berliner evangelischen Kirchenzeitung über Frau von Arnim ausspricht: „Die pantheistische Salbaderei der Frau Nath ist nur geeignet, irre zu führen. Die armen geistigen Jungens, welche geistige Nahrung und Ausdrucksweise für sündliche Freiheitsgelüste aus den Gesprächen der Frau Nath schöpfen, kommen dahin, daß sie vollends zu Buben werden in dieser pantheistischen Naturanbetung, in diesem geilen Freiheitssehnen, sie werden einst vor Gottes Thron den Schöpfer dieser Frau Nath umstehen und werden dieses Kind geistigen Unflaths anklagen und der Schöpfer wird mit Heulen und Zähneklappern schreien.“

(Das Geheimniß der Erfindung des Kapitain Warner enthüllt!) — Herr Jobard in Brüssel, welcher sich viel mit der Pyrotechnik der Kriegswaffen beschäftigt, theilt in der „Presse“ das Geheimniß mit, für dessen Entdeckung der Kapitain Warner 300,000 Pfd. Sterl. von der Englischen Regierung verlangt. Alle Beschreibungen, welche die Journale bisher geliefert — sagt Hr. Jobard — sind phantastisch oder falsch, in Hinsicht der Mittel, welche Hr. Warner anwendet, um die Schiffe in die Luft zu sprengen. Es bedarf dazu nichts weiter, als einer auf folgende Art zubereiteten Congreve'schen Rakete. Der Kopf derselben besteht aus einem Hohlkegel von starkem Eisen, ein Kilogramm Knallquecksilber enthaltend, auf welchem die gewöhnliche Ladung der Rakete zu ruhen kommt, deren Körper indeß zwei Mal so lang ist, als es dieses Wurfgeschos sonst gewöhnlich zu sein pflegt. Man schleudert die Rakete mittelst eines Leitrohres durch eine Stüchpforte des Schiffes, wasserpafß dergestalt, das das Geschos, auf der Oberfläche der Fluth dahingleitend, welche ein Theil seines Gewichts trägt, sich tief in die Seiten des feindlichen Fahrzeuges bohrt, wo es zerplatzt, sobald das Feuer das Knallquecksilber erreicht und eine ungeheure Oeffnung hervorbringt, die das Schiff so gleich sinken macht. Die Schußweite dieser Rakete beträgt nicht mehr als 3 bis 4 Englische Meilen, aber der Kapitain Warner glaubt sie auf 5 bis 6 Meilen treiben zu können, indem er die Rakete vermittelst einer Kanone fortschleudert. Er behauptet auch nicht, daß er in dieser Entfernung das Ziel gleich beim ersten Schuß erreichen will, sondern er wird so lange zu feuern fortfahren, bis er es erreicht hat. Es ist gut, daß alle Nationen gleichzeitig ein Instrument kennen lernen, das, wenn es in den Händen einer einzigen bliebe, so gefährlich sein würde. Das Geschos ist übrigens so leicht zu fertigen, daß es wohl nicht einen Feuerwerker geben dürfte, der es nicht sogleich nach dieser einfachen Erklärung zu machen im Stande sei.

Wohlthätigkeit.

Für die durch Ueberschwemmung hart bedrängten Reichselbewohner in West- und Ostpreußen sind fernher bei uns eingegangen:

76) Von den Schülern der höheren städtischen Stadtschule 2 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf.; 77) E. B. 5 Rthlr.; 78) D. G. B. 10 Rthlr.; 79) v. — r. 5 Rthlr.; 80) aus einer Sammlung unter den Mitgliedern der hiesigen Freimaurer-Loge 88 Rthlr.

Posen, den 19. September 1844.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Allerhöchst privilegirte Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

garantirt durch ein Aktien-Kapital von einer Million Thaler Preussisch Courant und der Ober-Aufsicht eines königlichen Kommissarius unterworfen, gewährt den Versicherten die besondere Bequemlichkeit:

- 1) die Policen nach Gefallen an deren Inhaber (au porteur) oder an den künftig sich legitimirenden Eigenthümer derselben zahlbar auszustellen;
- 2) die Prämien für lebenslängliche Versicherungen nach freier Wahl in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Terminen entrichten zu dürfen, und bietet zugleich eine große Anzahl der verschiedensten Versicherungsarten zur Auswahl dar, von denen hier vorzugsweise nur diejenige erwähnt wird, durch welche der Versicherte das Recht erwirbt: das Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre selbst zu erheben, oder wenn er früher stirbt, es seinen Erben oder einer von ihm näher bestimmten Person dergestalt zu hinterlassen, daß sie es an dem Verfalltermine statt seiner erheben kann. (s. g. Sparkassen-Versicherung.)

Der heutige Zustand der Gesellschaft zeigt **5222 Personen**, versichert mit **Sechs Millionen und 162,100 Thalern**, und durch Todesfälle in diesem Jahre eingebüßt 52 Personen mit 51,400 Thalern. — Das Vermögen der Anstalt ist circa Eine Million und 750,000 Thaler. — Der für 1839 erklärte Ueberschuß betrug 21 $\frac{2}{7}$ pro Cent auf die in jenem Jahre von den lebenslänglich Versicherten eingezahlten Prämien und ist mit $\frac{2}{3}$ Theil denselben zurück erstattet worden.

Die Formulare zu den Versicherungs-Anträgen, so wie erläuternde Programme sind theils bei der Gesellschaft selbst (Spandauer Straße № 29.), theils bei deren Agenten unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 1. September 1844.

Lobeck, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorsiehende Bekanntmachung bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich ausgegeben werden.

Zum bevorstehenden Quartal werden die resp. Interessenten wiederholt auf die durch verspätete Einzahlung der Prämien-Beiträge entstehenden Nachtheile aufmerksam gemacht.

Träger, in Posen.
Dartsch, in Gnesen.
Drewig, in Rogasen.
Plate, in Lissa.
Rabsch, in Pleschen.
Liesler, in Krotoschin.
Wiebig, in Rawitsch.

Agenten.

In Iwno bei Kosirzyn ist die neu eingerichtete Brennerei nebst hinreichenden Kartoffeln jederzeit zu verpachten: auch sind daselbst 100 Stück Fetthammel, 200 Eichen- und eben so viel Birkenstämme zu verkaufen.

Patent-Würfelzucker
zu haben bei **E. F. Binder.**

Ein neues Flügel-Pianoforte

steht zum Verkauf beim Instrumentenbauer E. Eck, Wilhelmsplatz No. 1.

Gerberstraße No. 19 ist im Parterre ein Zimmer mit oder ohne Möbel vom 1sten Oktober c. ab zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Kleine Gerberstraße No. 7. Bel-Etage sind zwei freundliche möblierte Stuben für 5 Rthlr. monatlich sofort zu vermieten.

Eine bequeme Parterre-Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Gelass ist vom 1sten Oktober c. ab zu vermieten Vackerstraße No. 14.

Das Nähere zu erfahren Breslauerstraße No. 11.

Das am 1sten d. Mts. angekündigt gewesene Kunstfeuerwerk findet am Montag den 23ten d. M. bei einigermaßen günstigem Wetter mit Gewissheit statt. **Bornhagen.**

Dienstag den 24. September:

Bei brillantester Gartenbeleuchtung Konzert und Wiener Fronten-Feuerwerk im Schilling.

Die enormen Kosten nicht scheuend, veranlaßt ich hiermit ein Kunstfeuerwerk, wie es bis jetzt nur in Hauptstädten ausführbar war, und werde Alles aufbieten, ein hochgeehrtes Publikum bis ins Kleinste zufrieden zu stellen.

Sollte ungünstiges Wetter eintreten, so findet das Feuerwerk den nächstfolgenden schönen Tag statt, wo es dann durch Anschlagzettel näher bekannt gemacht werden wird.

1ster Platz 10 Sgr. 2ter Platz 5 Sgr. — Anfang des Konzerts 5 Uhr, des Feuerwerks 7 Uhr.

Billets sind jederzeit bei dem Herrn Konditor Bassalli auf dem Markte, den Buchhändlern Herren Heine und Lorenz, im Rheinischen Hof bei Herrn Falkenstein und bei mir zu haben.

R. L a u.

Vorläufige Anzeige.

Circus Equestre.

Einem hochgeehrten Publikum dürfte es nicht uninteressant sein zu vernehmen, daß in kurzer Zeit der königlich Preuß. general-concessionirte Kunst-Reiter, Direktor E. Renz, welcher schon in früheren Jahren hier mit so großem Beifall aufgenommen wurde, mit seiner wohlbesetzten Gesellschaft hier eintreffen wird.

Dieser Künstler, nur daran gewöhnt, seine Vorstellungen so zu wählen, daß stets eine kunstreiche Unterhaltung folgt, darf sich gewiß um so mehr schmeicheln, nach längerer Abwesenheit auch jetzt mit dem größten Beifall belohnt zu werden. Seine Vorstellungen werden wohl schon bis nächsten Sonntag (was die Anschlagzettel besagen) beginnen, und wir hätten demnach recht bald genussreiche Abend-Unterhaltungen zu erwarten. **M.**

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 6. bis 14. September.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefster	höchster		
6. Sept.	+ 9,2°	+ 21,0°	28 3/4 = 2,52	D.
7. "	+ 8,0°	+ 20,4°	28 = 2,4	D.
8. "	+ 8,4°	+ 22,0°	28 = 0	SE.
9. "	+ 10,5°	+ 21,5°	28 = 1,0	DE.
10. "	+ 11,0°	+ 20,8°	27 = 11,5	SW.
11. "	+ 11,5°	+ 14,5°	27 = 10,0	SW.
12. "	+ 5,6°	+ 14,0°	27 = 11,9	NW.
13. "	+ 7,6°	+ 14,8°	28 = 1,6	N.
14. "	+ 5,2°	+ 13,6°	28 = 2,0	N.

Börse von Berlin.

Amlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 17. September 1844.	Zins-Fuss.	Preis-Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/2	100 3/4
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90	89 1/2
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	—	99 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	3 1/2	100 1/2	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	100 3/4	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	104
ditto dito dito	3 1/2	99 1/2	—
Ostpreussische ditto	3 1/2	102 1/2	101 3/4
Pommersche ditto	3 1/2	100 1/2	—
Kur- u. Neumärkische ditto	3 1/2	100 7/8	—
Schlesische ditto	3 1/2	100 1/2	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/4
Ander Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12 1/4	11 1/2
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	169 1/2	168 1/2
ditto. Prior. Oblig.	4	103 1/2	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	186
ditto. Prior. Oblig.	4	—	103 1/2
Berl. Anh. Eisenbahn	—	150 1/2	—
ditto. Prior. Oblig.	4	103	—
Diüss. Elb. Eisenbahn	5	—	88 1/2
ditto. Prior. Oblig.	4	98 1/2	—
Rhein. Eisenbahn	5	79 1/2	78 1/2
ditto. Prior. Oblig.	4	97 1/2	—
ditto. vom Staat garant.	3 1/2	—	97
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	144 1/2	143 1/2
ditto. Prior. Oblig.	4	102 1/2	—
Ob. Schles. Eisenbahn	4	115	114
do do. Litt. B. v. eingez.	—	110	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	120 1/2	119 1/2
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	110 1/2	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
ditto. Prior. Oblig.	4	102 1/2	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	130 1/2	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 18. Sept 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bz.	sh.	Ruß.	Bz.	sh.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtg.	1	10	—	1	12	—
Roggen ditto	—	28	—	1	—	—
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	16	—	—	17	—
Buchweizen	—	28	—	1	—	—
Erbfen	—	28	—	1	—	—
Kartoffeln	—	7	6	—	8	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	23	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	10	—	4	17	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	12	6